

Mary Ellen Waith e (Ed.), *A History of Women Philosophers, Volume II: Medieval, Renaissance and Enlightenment Women Philosophers A.D. 500–1600*, Dordrecht u. a. 1989, Kluwer Academic Publishers, ISBN 90-247-3571-8, XXXVIII und 349 S. – Notwendig oder überflüssig? – diese Frage darf man bei einem Band dieses Titels mit Pappereinband zu einem Importpreis von nahezu DM 200,– wohl stellen. Der von heterogener wissenschaftlicher Durchdringung geprägte Sammelband ist Teil einer vierbändigen Reihe, die eine Lücke in philosophiegeschichtlichen Handbüchern schließen will, da dort die Frauen meist unterrepräsentiert seien. Ausgangspunkt ist die Frage nach einer spezifisch weiblichen Denkweise. W. kommt in ihren methodischen Überlegungen im ersten Bd. der Reihe über antike Philosophinnen (1987) zu der Einsicht, daß die ma. Frauen sich nicht speziell mit der Natur, dem Status und den Rechten ihres Geschlechts beschäftigten und daß sie ebenso vielseitig wie die männlichen Philosophen seien. Dies wird auch durch das Register bekräftigt, in dem nur zwei Nennungen von „gender“ vorkommen. Als weitere grundsätzliche Fragen werden angeführt: 1) Worin besteht eine Geschichte der Philosophie? 2) Welche Rolle spielt das Bewußtsein in der Wahrheitssuche? 3) Kommen auch wir zu einem anderen Verständnis des Wesens der Philosophie durch die Kenntnis der weiblichen Philosophie? 4) Wie war das Verhältnis zu den ma. männlichen „Kollegen“? Recht spekulativ ist dann noch die Frage zu beurteilen, ob die Philosophinnen als Männer einflußreicher gewesen wären. Diese und andere Problemfelder werden mit unterschiedlicher Intensität erörtert, schon allein deshalb, da die meisten weiblichen Philosophinnen (wie die männlichen übrigens auch) im MA mit kirchlichen Institutionen verbunden waren, ihre Biographien oftmals noch lückenhafter als die von Männern sein sollen und sie unter starkem Einfluß von Männern, die Lehrer, Beichtväter usw. waren, standen. So wird eine großzügige Auslegung des Begriffs Philosophie vorgenommen, die das breite Feld von Medizintheorie über Epistemologie, Metaphysik, Ethik, Theologie bis zur Dichtkunst umspannt. Im einzelnen sind unter Beibehaltung der englischen Orthographie anzuführen: Mary Ellen Waith e, Murasaki Shikibu (S. 1–26). – Elisabeth Gössmann, Hildegard of Bingen (S. 27–65). – Mary Ellen Waith e, Heloise (S. 67–83). – Joan Gibson, Herrad of Hohenbourg (S. 85–98). – Cornelia Wolfskeel, Beatrice of Nazareth (S. 99–114). – Joan Gibson, Mechtilde of Magdeburg (S. 115–140). – Cornelia Wolfskeel, Hadewych of Antwerp (S. 141–165). – Cornelia Wolfskeel, Birgitta of Sweden (S. 167–190). – Elizabeth N. Evassdaughter, Julian of Norwich (S. 191–222). – Cornelia Wolfskeel, Catherine of Siena (S. 223–260). – Mary Ellen Waith e, Oliva Sabuco de Nantes Barrera (S. 261–284). – Beatrice H. Zedler, Marie le Jars de Gournay (S. 285–307). – Mary Ellen Waith e, Roswitha of Gandersheim, Christine Pisan, Margaret More Roper und Teresa of Avila (S. 309–317). Es folgen eine allgemeine Bibliographie weiterführender Quellentexte, die besonderen Wert auf englische Übersetzungen legt, und ein Namen- und Sachregister. Die ausschließlich weiblichen Bearbeiter bemühen sich, einen ersten Anstoß zu weiteren Forschungen auf diesem männlich dominierten Gebiet zu geben, und die in den letzten Jahren vermehrt in diese Richtung zielenden keineswegs immer nur feministischen Veröffentlichungen beweisen, daß hier ein großer Nachholbedarf besteht. Insofern hat der Sammelband sehr wohl seine Berechtigung.

C.L.